

lige geführt werden. Man mache keinen Unterschied in der Behandlung der Bürger nach ihrem Stande. Gute soziale Gesetze sind die besten Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie. (Wranco.)

Abg. **Fräßdorf**, Dresden (Soz.): Auch die Sozialdemokratie sei mit der Finanzverwaltung nicht einverstanden. Es komme nicht darauf an, den Etat zu balancieren, sondern auch darauf, neue Steuern zu vermeiden. Wenn wüßte seine Partei, wie das Programm des neuen Ministers des Innern laute, ob sie ein Stück mit ihm gehen könne. Der Ausfall der Wahlen sei nicht nur eine Niederlage der bürgerlichen Parteien, sondern auch der Regierung gewesen. Das neue Wahlrecht werde keine Klübe im Lande schaffen. Die Bahn sei frei für eine liberale Politik und die Regierung aus der konservativen Umlagerung befreit. Die Sozialdemokratie sei zu praktischer Mitarbeit bereit und werde das Gute nehmen, wo sie es finde. Was sie von der Regierung verlangte, sei unbedingte Gleichberechtigung. Die Regierung hätte kein Recht, ihren Beamten sozialdemokratische Betätigung zu verbieten. Sachen möge seinen Einfluß im Bundesrat auch dahin ausüben, daß die Rüstungen zu Wasser und zu Lande aufhörten. Der Finanzminister habe doch selbst auf die Schuldenlast des Reiches und die daraus erwachsende Zinsenlast hingewiesen. Hinsichtlich der Erbschaftsteuer werde ja die Rechte Gelegenheit haben, ihr wahres Gesicht zu zeigen.

Als dieser Redner geschlossen hat, wird nachmittags 4 Uhr die Sitzung auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt. Auf die Tagesordnung werden außer der Fortsetzung der heutigen Beratungen die Wahlen gegen für den Ausschuss zur Verwaltung der Staatsschulden und den Ausschuss für das Plenum der Brandversicherungskammer.

Aus dem Auslande.

Annahme der Resolution Lansdowne.

Aus London, 1. Dez., wird uns berichtet: Das Oberhaus hat die Resolution Lansdowne mit 350 gegen 75 Stimmen angenommen. Damit hat das Haus das Budget abgelehnt.

Zur Meuterei in der griechischen Marine.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Meuterei Tzypaldos und seiner Genossen ist beendet. Die Haupttätersführer werden zum Teil vor das Schwurgericht, zum anderen Teil vor das Justizpolizeigericht gestellt.

Die Lage in Persien.

Von autoritativer Seite wird berichtet, daß die russische Regierung unverzüglich eine umfangreiche Verminderung ihrer zur Verhütung von Unruhen nach Arabien entsandten Truppenentscheidungs vorzunehmen beabsichtigt.

Friede in Marokko in Sicht.

Aus Melilla wird berichtet: Ein großer Teil der Truppen kehrte von Nador nach Melilla zurück. Mehrere Stämme haben die Unterwerfung angeboten.

Das Befinden der Jarin.

Nachrichten aus Sivodja schildern die Krankheit der Jarin als hochgradige Neurasthenie. Manchmal vermag sie Personen aus ihrer täglichen Umgebung nicht zu erkennen. Außerdem leidet sie, so wird dem „A.“ berichtet, in hohem Maße an Verfolgungswahn. Diese Anfälle dauern mehrere Stunden lang. Nachher weiß sich die Jarin nie zu befinden, was während der Krisis vor sich gegangen ist. Die kaiserliche Familie dürfte vor Weihnachten nicht nach Petersburg zurückkehren.

Die Riesenuntersehleife bei der Moskauer Intendantur.

Die Tätigkeit, die Senator Garin in einzelnen Zweigen der russischen Verwaltung als Revisionsbeamter entfaltet, hat schon wiederholt zur Aufdeckung schwerer Mißstände geführt. Die Untersehleife bei der Moskauer Militärintendantur, über die wir mehrfach berichteten, scheinen aber alles in den Schatten zu stellen, was bisher Garin gelungen ist, ans Licht zu ziehen. Das Raubsystem war allgemein unter den Beamten und wurde sogar seitens der höchsten Instanzen gefördert. Die Beamten beklagten sich untereinander gegenseitig, alle wurden wiederum von den Diebstahlsbeständen. In den letzten Jahren existierten nur einige ehrliche Leute unter ihnen, die den Namen „dummer Kerl“, russisch „Ducat“, führten. Zu deren Besichtigung existierte in Petersburg eine spezielle Organisation, geleitet von einem Inspektionsbeamten und einer ehemaligen Ministerin. Für 10 bis 20 000 Rubel und mit Hilfe hoher Protektion wurden diese „dummen Kerle“ nach unerwarteter Anhebung auf ungefährl. 50000 Rubel, wurden in zwei, drei Jahren Krusbesteller oder Kapitalisten. Bei Narwa ist eine ganze Villenkolonie entstanden, die Intendanturbeamte für sich erbaut haben. Der Höhepunkt der Diebereien war im letzten Krieg, wo die Untersehleife in wahre Raubbocchkanäle ausarteten. Als der Friede proklamiert wurde, herrschte unter den Beamten Wut und Empörung, weil ihre Geschäfte nicht mehr in dem Maße wie während des Krieges betrieben werden konnten.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 1. Dezember.

Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Donnerstag: Lebhaft westliche Winde, bedeckt, milde, Tauwetter, Niederschlag.

2. Dezember: Tagesmittel +0,7°, Maximum +2,2°, Minimum -2,0°.

Meldung vom Vöhlberg: Starke Schneedecke bis in die Täler hinab; weicher, schlieriger Regen, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb.

Wetterbericht vom Fichtelberg: Nachts harter Nebel, gute Schichtenbildung bis in die Täler hinab, harter anhaltender Nelf, großartiger Nelfsturm.

Seit dem 1. Dezember keine Herrschaft an. Karl der Große nannte ihn den „heiligen“ Monat, und erst später erhielt er den Namen „Christmonat“. Da „decem“ lateinisch „zehn“ bedeutet und das Jahr bei den Römern vor Julius Cäsar mit dem 1. März begann, ist die Bedeutung des Namens „Dezember“ hinlänglich erklärt. Früher hatte der Dezember nur 29 Tage; erst Julius Cäsar fügte noch 2 Tage hinzu. Für

die Jugend ist der Christmonat einer der liebsten Monate, und selbst für die Erwachsenen scheint mit ihm eine befruchtende Poesie verbunden zu sein. Dezember! Advent! 's ist wie ein Grüßchen aus Jugendland! Sobald der 1. Dezember da ist, ist auch schon weihnachtliche Stimmung vorhanden. Pakete werden nach stillen Wünschen der Gauslichkeit geschickt, das Nachfest wird bestellt, Christbäume werden in den Straßenenden zum Verkauf ausgestellt, Weihnachtsarbeiten werden in geheimnisvoller Stille hergestellt, die Läden der Geschäfte locken und verlocken, Kuprecht geht durch die Straßen und die Kinder singen schon an Weihnachtslieder zu singen.

— **Gersdorf, 1. Dez.** Gestern früh verbrannte sich die Ehefrau des Bergarbeiters K. Schöber bei der Explosion einer Petroleumlampe. Die Bedauernswerte trug Brandwunden an beiden Armen und Händen, sowie an Brust, Gesicht und Hals davon, jedoch die Haut herabhang. Ein Samariter der Sanitätskolonne Oberlungwitz leistete der schrecklich Zugerückten die erste Hilfe. Der Zustand der Bedauernswerten ist hoffnungslos.

— **Langenbera, 30. Nov.** Am Sonntag nachmittags ward einer der ältesten Soldaten und Mitbegründer des hiesigen Militärvereins, Herr Traugott Friedrich, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verbliebene, welcher seit etwa 20 Jahren Invalid war, ist im Ort allgemein bekannt und beliebt gewesen. Der Militärverein beklagte dies durch das freiwillige Ertragen der letzten Ruhestätte, auch durch die Begleitung des Herrn Gensendevorstandes ward ihm die letzte Ehre erwiesen.

— **St. Egidien, 30. Nov.** Der hiesige Obstbauverein, der zur Zeit über 50 Mitglieder zählt, hält Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Verhofs Restaurant eine Versammlung ab. Für dieselbe wurde Herr Hofgärtner Wildner-Waldenburg, der als tüchtiger, erfahrener und redgewandter Fachmann bekannt ist, zu einem Vortrage gewonnen. Er wird über das Thema sprechen: „Ein Rundgang durch unsere Hausgärten“. Es wird durch den Vortrag hauptsächlich bezweckt, die Anwesenden zu überzeugen, daß der Obstbau nicht nur im Interesse jedes einzelnen Grundbesitzers liegt, sondern daß auch die Gemeinde in ihrem Interesse handelt, wenn sie auf ihrer Flur möglichst viele Obstbäume anpflanzt. — Seit vorigen Freitag erstrahlen auch die Wartezimmer des hiesigen Bahnhofes in elektrischer Beleuchtung.

— **Bersdorf im Erzgeb., 1. Dez.** Am Sonntag vormittag ist der Kolonnenführer Gustav Gauswald, der vorigen Monat durch sein eigenes Geschick überfahren wurde, im Kreisstranfenstift Zwickau seinen Leiden erlegen.

— **Delsnik i. G., 30. Nov.** Der Landtag wird sich in nächster Zeit mit der Verlegung der Berginspektion nach Stollberg zu beschäftigen. Voraussichtlich soll diese bereits im nächsten Jahre unserm Ort ein Lebenswohl sagen. Für die hiesige Arbeiterchaft würde dies nicht zum Vorteil sein und wohl auch nicht mit Freunden begrüßt werden. — Die Gütergleisanlage des hiesigen Bahnhofs hat die Regierung beschlossen, im nächsten Jahre zu erweitern. Es ist dies durch das bedeutende Aufblühen der hiesigen Kohlenwerke schon seit einer Reihe von Jahren ein großes Bedürfnis, denn die jetzige Gleisanlage ist nicht imstande, den gesteigerten Verkehr aufzunehmen. Der Staatsrat hat in seinem Haushaltsetat für 1910 bereits die erste Rate von 400 000 Mark vorgegeben. Die Gesamtkosten dieser Erweiterung sind mit 850 000 Mark festgesetzt. — Am 26. ds. Mts. kam zu einem heiligen Sattlermeister ein dreizehnjähriger Schulknabe und bot eine Flasche Wein für 80 Pfg. zum Verkauf an. Der betreffende Sattlermeister schloß aber gleich Verdacht und hielt den Schulknaben an. Der herbeigerufene Schutzmann stellte fest, daß der Bursche die Flasche Wein aus dem Keller des Butterhändlers Meier hier gestohlen hatte. Die Flasche wurde beschlagnahmt und der Dieb zur Anzeige gebracht.

— **Chemnitz, 30. Nov.** Beim Umbau des Empfangsgebäudes auf hiesigem Hauptbahnhofe ist wieder ein Fortschritt erkennbar. Heute hat man angefangen, das Baugerüst abzutragen, das so lange in dem neuen Anbau sich bemerkbar machte. Ein schönes Glasdach ist hierdurch freigelegt worden und läßt erkennen, daß trotz ideinbarer Nähe immer fleißig gearbeitet worden ist. Am Querbahnsteige wird eine Einriedigung aufgestellt, die die Grenze der neuen Bahnsteigperrone darzustellen scheint. Es steht zu hoffen, daß die neuen Bauten in nicht allzu ferner Zeit dem Betriebe zugeführt werden.

— **Mittweida, 30. Nov.** Seinen schweren Verletzungen erlegen ist heute der 20jährige Sandarbeiter Curt Seidel, der sich in der Nacht zum Montag, wie berichtet, beim leichtsinnigen Umgang mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schöß.

— **Teichern, 30. Nov.** Im benachbarten Wiefa erschöß ein 21jähriger Bergarbeiter seine 16jährige Geliebte und sich selbst.

Weiteres zu dieser Rubrik siehe Beilage.

Gerichtliches.

— **Chemnitz, 30. Nov.** Rasche und gerechte Sühne fand heute vor der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts die verwerfliche Tat der beiden Hohlbohle, die am 6. d. Mts. nachts dem Schmiedplatz am Beckendamm verübten. Angeklagt waren der in Mühlau bei Burgstädt geborene, wiederholt gering vorbestrafte Hausdiener Tannet und der in Chemnitz geborene, einmal gering vorbestrafte Hausdiener Böhm, beide in Chemnitz wohnhaft. Es wurden für überführt erachtet und je zu 21 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Zwickau, 30. Nov.** Wegen öffentlicher Beleidigung des Bergdirektors Kneifel in Gersdorf durch Verbreitung eines ehrenkränkenden Gedächtnis auf 1000 Anstiftungsstellen war von dem

Kgl. Schöffengericht zu Gohrenstein-Gr. der Bergarbeiter O. F. Heber in Gersdorf zu 2 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt, dagegen der Buchdruckereigenschaftsinhaber C. R. Landgraf in Chemnitz kostenlos freigesprochen worden. Hierbei verblieb es auch in der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht.

— **Leipzig, 30. Nov.** Unter Anklage des Doppelgelmordes. Am 11. Juni d. J. wurde der aus Berlin stammende Stellmacher Otto Kötter hier unter dem Verdachte verhaftet, sein Frau und sein kleines Kind mittels Bleiweiß vergiftet zu haben. Die Verhaftung erfolgte im Krankenhaus, wohin Kötter seine schwermütige Frau begleitet hatte. Am folgenden Tage ist Frau Kötter gestorben, nachdem sie vor ihrem Tode noch einen Krankenwächter anvertraut hatte, daß ihr Mann sie vergiftet und ihr schon seit längerer Zeit nach dem Tode getrachtet habe. Die Sektion der Leiche der Frau ergab, daß sie einer Bleivergiftung erlegen ist; dieses Gift fand man auch in der Wohnung Kötters. Da erinnerte man sich an den Tod des erst einige Wochen alten Kindes, die Leiche wurde exhumiert und auch bei ihr zeigten sich Spuren von Bleiweiß. Kötter ist daraufhin des Gelmordes an Frau und Kind angeklagt worden. Sowohl in der Voruntersuchung, als auch in der Hauptverhandlung vor den Geschworenen leugnete Kötter hartnäckig die Tat. Das Schwurgericht kam aber zu einem „Schuldig!“ und verurteilte Kötter zweimal zum Tode.

Die Wiener Giftmordaffäre.

Der Korpskommandant von Innsbruck Feldzeugmeister Schemua ist als Chef der Militärgerichtsbank im Territorialbereich des Armeekorps, zu dem die Garnison Wien gehört, in Wien angekommen und hat von dem Divisionär Feldmarschallleutnant Weigl sich persönlich einen Bericht über das Ergebnis des militärgerechtlichen Vorverfahrens erstatten lassen. Dieses Referat bildet die Grundlage einer Berichterstattung an das Reichsjustizministerium sowie von dieser Stelle aus an den Chef des Generalstabes, an den allerhöchsten Oberbefehl und den zur Disposition der Armeebereitstellung stehenden Erzherzog Franz Ferdinand. Der Bericht gehörte zu den ersten Amtsdritten zur Einberufung in den großen Generalstab im Falle eines abnorm großen Abganges. Sein unmittelbarer Vorgänger im Rang, ein Oberleutnant in Ferment, erhielt als einziger von den sogenannten Zurückgesetzten die Giffendung. Alle anderen Empfänger sind sogenannte Berücksichtigte. Hofrichter hat, wie er selbst angibt, Selbstgraphenapparate besessen; er sagt, er wisse nicht mehr, ob einen oder zwei, er will sie vor zwei oder drei Wochen verbrannt haben.

Das Sarajewoer Tageblatt veröffentlicht einen Brief Hofrichters, den dieser kurz vor seinem Abgang aus der Herzegovina an das Blatt richtete. Der Brief trägt von Angriffen auf hohe Militär- und Zivilbeamte und läßt die ganze Erbitterung und Unzufriedenheit über in seinem Ergeiß getränkten Offiziers erkennen. Hofrichter schildert in dem Brief angelegliche Unzulänglichkeiten bei den österreichischen Truppen im Grenzgebiet gegen Montenegro. Am Ende seines Briefes ergeht sich Hofrichter in Angriffen auf bekannte Militärpersonen Bosniens.

Ueber den Geisteszustand Hofrichters ist in Wien eine sehr interessante Mitteilung aus Hermannstadt, wo Hofrichter seinerzeit in Garnison stand, eingetroffen. Er war dort als fluger, gebildeter und fleißiger Offizier sehr geschätzt, führte aber trotzdem den Beinamen „der närrische Leutnant“. Man bemerkte schon damals an ihm, daß er imstande war, sich in eine Idee völlig zu verbohren und um keinen Preis davon wieder abzubringen war, und zwar sowohl in dienstlicher Beziehung wie auch im privaten Leben. Einmal ließ er sich einen langen Bart wachsen und erklärte, er wolle die Lebensweise der Naturmenschen annehmen. Er wurde Vegetarianer und nährte sich lange Zeit nur von Wurzeln, Nüssen und Kräutern. Hofrichter wurde abermals einem langen Verhör unterzogen, leugnete jedoch standhaft jede Schuld. Er zeigt sich plötzlich wieder sehr zuverfichtlich.

Der Offiziersbursche Hofrichters wurde in Wien zum Regimentskommando beurlaubt und verhaftet. Dann wurde er nach Wien abgeführt und dort einem erneuten Verhör unterzogen. Der Linzer Droßig Ribberger sagte nachträglich aus, der Offiziersbursche, den er fragte, zu was er so viel Zynankali brauche, habe geantwortet, er brauche es, um einen Hund zu vergiften.

Nach Aussage der Frau des vergifteten Hauptmanns Mader hat ihr Bräutigam wiederholt gesagt, daß Hofrichter noch einige Vordemänner hätte und erst später zum Generalstabshauptmann ernannt werden könnte, als er selbst. Sie erzählte auch, daß es anlässlich eines Kriegsspiels, das vom Regiment veranstaltet worden war, zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Hofrichter und Mader gekommen sei.

Neuestes vom Tage.

Bergigungsanschlagn gegen eine ganze Süsaren-Schwadron.

Aus Verdun wird gemeldet, daß gegen eine ganze Schwadron des dortigen 8. Süsaren-Regiments ein Bergigungsanschlagn verübt worden sei. Der Schwadron sei von einem Verbrecher eine große Menge Zynankali in die Suppe geschüttelt worden, doch habe das Gift einen so heftigen Geruch entwickelt, daß die Soldaten die Suppe nicht anrührten. Die Suppe wurde untersucht und die Menge erklärt, daß sämtliche 80 Soldaten, wenn sie die Suppe verzehrt hätten, innerhalb einiger Minuten gestorben wären. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung richtet sich der Verdacht hauptsächlich gegen einen Unteroffizier, in dessen Beintleidern Spuren von

Zynankali gefunden wurden und dessen Vater als Bergarbeiter häufig Zynankali benutzte. Ein Soldat hat diesem Unteroffizier vor einiger Zeit 150 Francs geliehen und ihn wiederholt zur Bezahlung gedrängt. Man hält es für möglich, daß der Unteroffizier, in dessen Tasche auch eine vom einem Diebstahl herrührende losbare Zigaretten-tasche gefunden worden ist, sich durch den Anschlag seines Günstigers habe entleiben wollen.

* Eine bekannte Wohltäterin gestorben. Die weitbekannte Frau Staatsrätin Donner in Hamburg ist, 90 Jahre alt, nach langer Krankheit verstorben. Zahlreiche Stiftungen auf kirchlichem und humanitärem Gebiete sind von ihr und ihrer Familie gemacht worden. Das Kaiserpaar und andere hohe Fürstlichkeiten waren oft Gast bei ihr, die auch mit dem Wilhelms- und dem Kaiserorden ausgezeichnet war.

* Ein neuer Raubmord in der Eisenbahn? Zwischen den Stationen Alten und Wever wurde ein Schaffner am Abteilsfenster mit einer Schußwunde im Schädel tot aufgefunden. Ein im Nebenabteil befindlicher Reisender will einen Schuß gehört haben. Da der Beamte die Stationskasse von Wever nach Raderborn mitgenommen hatte, vermutet man einen Raubmord.

* Ein Altungläubiger Kofheit wurde in dem thüringischen Flecken Reisdorf von zwei Burschen verübt. Als ein Einwohner einen Kranz auf das Grab seines Vaters legen wollte, bemerkte er auf einem Lebensbaume eine Gestalt, von der er zunächst annahm, daß es eine Puppe sei, die übermüdete Kinder hinaufgetrieben hätten. Bei näherem Zusehen erkannte er aber, daß es eine Leiche war, und zwar die eines vor kurzem verstorbenen Mädchens. Bei näheren Nachforschungen zeigte es sich, daß tatsächlich das Grab des Kindes wieder geöffnet und die kleine Leiche auf den Baum gebracht worden war. Die Täter, die auch an mehreren Stellen Diebstähle ausgeführt haben, sind in Rudolstadt ergriffen worden. Es sind zwei aus der Fürsorgeanstalt Ebertsberga entflozene Böglinge.

* Dynamitentat auf einen Polizeikommissar. In Oberhausen wurde einem Polizeikommissar eine Dynamitpatrone mit brennender Zündschnur in die Wohnung gelegt. Bewohner des Hauses fanden die Patrone und konnten die Zündschnur löschen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Der achtfache Mörder in Boguslaw ausgeführt. Bei Strelino wurde ein Russe verhaftet, auf den das Signalment des Defereurs paßt, der den achtfachen Mord in Boguslaw ausgeführt haben soll.

* Ein Hund als Brandstifter. Der Hund des in der Christburger Straße 5 in Berlin wohnenden Schneiders Rudolf Scupin rief in der Nacht eine auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe um. Das aus dem Lampenballon ausfließende Petroleum entzündete sich und setzte den Tisch, einige Stühle sowie auch Betten und Wäsche in Brand. Verheirathete Hausbewohner löschten den Brand. — Bisher ist wohl kaum ein Fall bekannt geworden, in dem Feuer durch einen Hund verursacht worden. Dagegen sind mehrere Fälle bekannt, in denen Feuer durch Katzen verursacht ward. Diese begeben sich bei ihrem Wärmebedürfnis oft zu nahe an das Herdfeuer oder die brennende Lampe, worauf sich dann ihr Pelz entzündet.

* Raubmord. In der Prager Vorstadt Karolinenthal wurde an der Tabaktrafikantin Franziska Batal ein Raubmord verübt. Ein 15jähriger Bursche wurde als der Tat verdächtig, verhaftet.

* Giftige Gase in der Kirche. In Geirres in Oberbayern wurden durch die schadhafte Kirchheizung während der Predigt dreißig Männer und Frauen und sämtliche Schüler auf dem Chor plötzlich durch Kohlen-gase betäubt, so daß der Geistliche sofort die Predigt abbrechen mußte. Trotz sofortiger Lüftung und auch noch außerhalb der Kirche erkrankten viele Personen.

* Bombensund in einem spanischen Kloster. Wie aus Saragossa berichtet wird, wurden dort abends unter dem Portal eines Klosters drei Bomben gefunden. Sie wurden nach dem Artillerie-Artisan gebracht. Bei den Bomben lag ein Blatt Papier, auf dem stand: „Mache für Ferrer!“

* Ein japanisches Schiff untergegangen. Aus Tokio, 30. November, schreibt man: Bei Shimonoeki ist während eines heftigen Sturmes ein japanisches Schiff gesunken. Bisher sind 25 Leichen an die Küste gespült. Telegraphisch wird uns hierzu noch berichtet: Der Name des bei Shimonoeki gesunkenen Dampfers ist „Niagata-Maru“. Ein zweiter japanischer Dampfer mit Namen „Jusen-Maru“ ist auf der Höhe von Yagampo untergegangen.

* Eine unerwartete Millionenerbschaft machte eine Köchin in Havre, die ein vor Jahren nach Amerika ausgewandeter Bruder ihr hinterließ. Als sie mit Freude von der Riesenerschenschaft vernommen, begab sie sich zu ihrer Herrschaft, um den Dienst zu kündigen. Von der augenblicklichen Gemütsbewegung wurde sie aber so überwältigt, daß sie einen Schlaganfall erlitt und auf der Stelle tot blieb. Jetzt fällt die Riesenerschenschaft entfernten Verwandten der Köchin zu.

Letzte Telegramme.

Berlin, 1. Dez. Der Reichstag wählte den bisherigen Präsidenten Grafen von Stolberg mit 256 Stimmen wieder. Zum 1. Vizepräsidenten wurde mit 239 Stimmen der Abg. Spahn (Centr.), zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Baasche (natlib.) mit 221 Stimmen gewählt. Graf Stolberg und Spahn nahmen die Wahl an, während Dr. Baasche bedauerte, die Wahl nicht annehmen zu können. Es folgt nunmehr